

1.3 AUG 1963

AKADEMIE



echo

Herausgeber
SED-Hochschulparteiorganisation

DER MEDIZINISCHEN AKADEMIE DRESDEN „CARL GUSTAV CARUS“

Jahrgang 5

August 1963

Preis 10 Pf

Forum mit ehemaligen Absolventen

Zur Neugestaltung des Medizinstudiums aus dem Blickwinkel des jungen Arztes

Die rasche Entwicklung der Medizin, von der alle Fachgebiete betroffen sind, hat wiederholt die Frage aufgeworfen, ob die Art und der Inhalt des Studiums, wie es in Deutschland seit dem vorigen Jahrhundert geübt wird, noch am Platze sind. Besonders aktuell ist diese Problematik darüber hinaus durch die gesellschaftlichen Veränderungen in unserem Staate geworden. Genügt es doch nicht, daß der Arzt optimale fachliche Kenntnisse erwirbt, er muß auch in der Lage sein, diese sinnvoll im Rahmen der sozialistischen Gesellschaft anzuwenden.

Die Medizinische Fakultät der Humboldt-Universität führte deshalb bereits 1962 eine Studienreform durch. Auch an den anderen medizinischen Fakultäten unserer Republik und innerhalb der medizinischen Akademien ist die Frage der Neuordnung des Medizinstudiums immer wieder erörtert worden und steht weiterhin auf der Tagesordnung.

Rektor und Senat der Medizinischen

Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden haben sich ausführlich mit dieser Problematik befaßt. Zwei Arbeitsgruppen des Senates überprüften, auf welchen Gebieten Verbesserungen des Studiums erforderlich sind, und erarbeiteten entsprechende Vorschläge. Diese wurden auf einer außerordentlichen Sitzung des Senats und des gesamten

(Fortsetzung auf Seite 3)

Med.-techn. Assistentin Edith Schulze bat um Aufnahme in die Partei

Kollegin Edith Schulze, die 47jährige med.-techn. Assistentin, arbeitet im klinischen Labor der Frauenklinik. Sie stellte im Juli 1963 Antrag um Aufnahme in die Partei und sagte uns dazu folgendes:
„Der Lebensweg meiner Generation begann im Krieg, führte durch sozi-

ale Mißstände und härteste Klassenkämpfe, durch die Greuel des faschistischen Systems, durch einen zweiten grauenvollen Krieg und den tiefsten Zusammenbruch unseres Volkes. Trotzdem müssen wir es erleben, daß die Herren des imperialistischen Systems immer noch nichts gelernt haben. Wieder begann auf den noch rauchenden Trümmern des verlorenen Krieges eine in ihrer Intensität noch nicht dagewesene Vorbereitung auf einen neuen Krieg.

Auf der anderen Seite erlebten wir die großen Bemühungen und Erfolge beim Aufbau unseres ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates, an dem alle Werktätigen teilnahmen, und wir erleben den erfolgreichen Kampf der führenden Partei unserer Republik für die Erhaltung und Sicherung des Friedens und den Aufbau des Sozialismus.

Diese Ereignisse habe ich lange Zeit bewußt verfolgt und durchdacht und bin zu der Erkenntnis gelangt, daß es für mich die ehrenvollste Aufgabe und höchste Verpflichtung sein wird, in den Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mitzukämpfen – an der Erhaltung des Friedens und am weiteren Aufbau der von dieser Partei gestellten großen humanistischen Ziele.“



Das Urteil ist gesprochen



Während der Verkündung des Urteils gegen Globke

Nachdem am 23. Juli 1963 der 1. Strafsenat des Obersten Gerichts der DDR unter Vorsitz von Präsident Dr. Toeplitz den millionenfachen Judenmörder Dr. Hans Josef Maria Globke zu lebenslangem Zuchthaus verurteilte und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannte, bat nach dem Bekanntwerden dieses Urteils der Ärztliche Direktor unserer Akademie, Obermedizinalrat Dr. Grube, den verantwortlichen Redakteur unserer Hochschulzeitung zu sich, um ihm folgendes mitzuteilen:

Herr Oehls, ich habe Sie zu mir gebeten, weil es mich drängt, zu dem Urteil gegen den „Herrn Staatssekretär“ Globke meine Meinung zu sagen mit der Bitte, diese im „Akademie-Echo“ zu veröffentlichen.

Ich bin überzeugt, daß das Gericht mit größter Sachlichkeit die Untersuchungen geführt und gute juristische Gründe dafür hat, zu dem Urteil „lebenslanglich“ zu kommen. Trotzdem kann ich doch ein Gefühl des Bedauerns nicht ganz unterdrücken, des Bedauerns darüber, daß dieser „Jurist“, der den millionenfachen staatlichen Mord paraphiert und legalisiert hat, nicht zum Tode verurteilt wurde. Nicht etwa, weil wir mit einem solchen Urteil das Weiterleben dieses Schreibtischungeheuers effektiv auslöschen könnten, sondern um noch auffälliger die Welt und die Westdeutschen zu alarmieren: So etwas lebt noch und darf wieder an maßgeblichster Stelle den westdeutschen Staat mitleiten und -regieren!

Adenauer, die Regierungsmitglieder des Bundestages und Teile der westdeutschen Öffentlichkeit halten es heute noch für möglich, mit diesem übriggebliebenen stinkenden moralischen Aas aus der Zeit deutscher staatlicher Monsterverbrechen und der unauslöschlichen historischen Schande unseres deutschen Volkes dieselbe Luft zu atmen, an denselben Tischen zu sitzen und seine leider noch nicht verdorrte Hand zu schütteln.

„Das Schlimmste am Deutschen ist die Neigung zum intellektuellen Verbrechen“, wurde von bedeutender Seite früher einmal gesagt. Ein solcher intellektueller Verbrecher ist dieser Globke! – von welchem ungeheuerlichen Aus-

maß, das hat dieser Prozeß noch einmal der Welt ins Bewußtsein gerückt!

Die seelische Fassungskraft des Menschen reicht nicht aus, die Millionen Schicksale einzelner Männer, Frauen, Kinder nachzuempfinden, die als völlig Unschuldige die oft langen Wege des Grauens, der bittersten Ängste und Leiden und des armseligsten, abscheulichsten Todes gehen mußten. Und derjenige, dessen Gehirn die Gesetze und Durchführungsbestimmungen dazu ersann und der mithilfe, die Durchführung dieser Staatsverbrechen nicht nur in Deutschland, sondern in den besetzten Ländern und an deren unschuldigen Völkern zu organisieren, der lebt noch! Er ist dort, wo man seiner habhaft ist, nicht gerichtet worden; er hat sich nicht, erdrückt von seinen Verbrechen und seiner Schande, selbst gerichtet, nein, er erfrecht sich, seit langem wieder eine große politische Rolle in einem deutschen Staat und in einer deutschen Regierung zu spielen. Das wäre meiner Ansicht nach eines Todesurteiles würdig, damit auf die provozierendste mögliche Weise die Welt und insbesondere die Westdeutschen darauf hingewiesen würden, daß hier die alten Verderber Deutschlands im Tarngewand einer „Demokratie“ – mit Globke als hervorstechendstem Symptom – den Geist und die Praxis des verbrecherischen Hitlerdeutschland wieder restauriert haben.

Ich hoffe, daß auch das Urteil „lebenslanges Zuchthaus“, das sicherlich rechtlich und politisch genauer begründet ist als mein spontanes Gefühlsurteil, einen solchen Erfolg hat und auch der Welt zeigt, daß es noch ein anderes Deutschland gibt, in dem man es verstanden hat und versteht, die richtigen Konsequenzen aus der deutschen Historie zu ziehen und zu verwirklichen.